

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 42 (2016)

Heft: 6

Artikel: Evaluation der Umsetzung von "cool and clean" im Breitensport

Autor: Stucki, Stephanie / Wicki, Matthias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evaluation der Umsetzung von «cool and clean» im Breitensport

Die Prozessevaluation hat über die Wirksamkeitsevaluation hinaus gezeigt, dass es bzgl. der Umsetzung von «cool and clean» Handlungsbedarf gibt. Offenbar war die Rolle und Bedeutung der Commitments und auch des Programms den Teilnehmenden nicht immer klar. Generell ist ein mehrgleisiges Vorgehen für die Bewertung von Präventionsprogrammen hilfreich.

Stephanie Stucki

MA, Projektleiterin Forschung, Sucht Schweiz, Av. Louis-Ruchonnet 14, CH-1003 Lausanne, sstucki@suehtschweiz.ch, www.suehtschweiz.ch

Matthias Wicki

lic. phil. hum., Projektleiter Forschung, Sucht Schweiz, mwicki@suehtschweiz.ch

Schlagwörter: Sport | Jugend | Suchtprävention | Präventionsprogramm | Evaluation | Wirksamkeit |

Hintergrund der Evaluation

«cool and clean» ist das grösste universal-präventive Programm im Schweizer Sport. Teilnehmende Sportteams gehen sechs Verpflichtungen ein, die sog. «Commitments».¹ Die Unterzeichnung und Vermittlung dieser Commitments sind gemäss Swiss Olympic zentrale Aspekte von «cool and clean», sie sind Programminhalt und Instrument zugleich.

«cool and clean» wurde bereits in der Vergangenheit wiederholt evaluiert.² Anhand von Fragebogenstudien untersuchte Sucht Schweiz jeweils bei der Zielgruppe der 10- bis 20-Jährigen, die in einem organisierten Verein oder Verband sportlich aktiv sind, ob die von Swiss Olympic spezifizierten Outcome- und Impactziele erreicht wurden, d.h., ob das Programm wirksam ist. Bspw. wurde untersucht, ob sich die 10- bis 20-Jährigen infolge einer Teilnahme an «cool and clean» eher den Programmzielen gemäss verhalten als die Nichtteilnehmenden.³ Die Resultate dieser Studien zeigen, dass Teilnehmende insgesamt eine positive Einstellung gegenüber dem Programm und den Commitments haben und angeben, sich weitgehend daran zu halten. Auch nehmen Teilnehmende bei sich selber eine positive Wirkung wahr und weisen sowohl auf der sport- als auch auf der substanzbezogenen Ebene bessere Werte auf als Nichtteilnehmende. Darüber hinaus ist die Wirksamkeit offenbar höher, wenn die Auseinandersetzung mit dem Programm intensiver ist.

Trotz dieser schriftlichen Befragungen blieb jedoch unklar, wie «cool and clean» in den einzelnen Teams konkret umgesetzt wird. Zwar stimmten die bisherigen schriftlichen Befragungen, welche separat bei den 10- bis 20-Jährigen und den Teamleitenden aus unterschiedlichen Teams durchgeführt wurden,⁴ weitgehend überein. Unklar blieb jedoch, ob die bei den spielerischen Übungen vorgesehenen Diskussionen stattfanden und ob sie immer in einen klaren Zusammenhang zu den Commitments gesetzt wurden. Auch wie die Teamleitenden die Inhalte von «cool

and clean» an neue Teammitglieder vermittelten, war unklar. Zudem gaben bis zu 15% der 10- bis 20-Jährigen aus «cool and clean»-Teams an, das Programm nicht zu kennen.

Generell ist es schwierig, die Umsetzung eines Programms anhand der blossen Analyse schriftlicher Befragungen nachzuvozziehen. Für die Evaluationsperiode 2013-2016 haben wir deshalb vorgeschlagen, neben der bisherigen Wirksamkeitevaluation auch eine Prozessevaluation durchzuführen, bei der die konkrete Umsetzung des Programms in ausgewählten Teams des Breitensports (die Talents wurden in dieser Studie nicht berücksichtigt) genauer betrachtet und auf ihre Stärken und Schwächen hin analysiert wird. Dazu wurden die 10- bis 20-Jährigen und die Teamleitenden eines jeweiligen Teams unabhängig voneinander befragt.⁵

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand exemplarischer Ergebnisse auf, inwiefern Lücken, die in der Wirksamkeitsevaluation offensichtlich wurden, durch eine Prozessevaluation geschlossen werden können. Darüber hinaus wird dargelegt, inwiefern sich die Ergebnisse, die aus verschiedenen Befragungen resultieren und unterschiedliche AkteurInnen (10- bis 20-Jährige, Teamleitende) und Instrumente einbeziehen, gegenseitig ergänzen.

Durchführung der Prozessevaluation

Zwischen Mai 2014 und Juni 2015 besuchten wir insgesamt 19 deutsch- und französischsprachige Sportteams mit 226 10- bis 20-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen während des Trainings. Bei der Auswahl der Teams wurden unterschiedliche Merkmale berücksichtigt, um einen möglichst vielfältigen Einblick in den Sportalltag der Teams zu gewinnen. So wurden verschiedene Sportarten, Altersgruppen und Regionen der Schweiz einbezogen, ebenso wie Sportarten, die eher von Mädchen oder eher von Jungen betrieben werden, Einzel- bzw. Teamsportarten und Indoor- gegenüber Outdoor-Sportarten. Während eines Fokusgruppengesprächs wurden jeweils etwa zehn 10- bis 20-Jährige ohne Teamleitende anhand eines Leitfadens zur Umsetzung von «cool and clean» befragt. Die jeweiligen Teamleitenden erhielten bereits im Vorfeld einen kurzen schriftlichen Fragebogen zur Umsetzung von «cool and clean» im Team (z.B. Häufigkeit, mit der die Spielformen eingesetzt wurden, oder im Team verwendete Informations- und Arbeitsmaterialien). Die Resultate dieser Prozessevaluation können mit den Resultaten der in derselben Evaluationsperiode durchgeföhrten

Wirksamkeitsevaluation (1'887 10- bis 20-Jährige aus 179 Teams und deren Teamleitende)⁶ in Verbindung gebracht werden. Anhand zweier exemplarischer Ergebnisse der Prozessevaluation soll nun dargelegt werden, wie die Resultate der drei Befragungen – der qualitativen Gespräche in den Teams, der davon unabhängigen schriftlichen Befragung der Teamleitenden (Prozessevaluation) und ergänzend dazu der schriftlichen Befragung der 10- bis 20-Jährigen der Wirksamkeitsevaluation – zueinander in Beziehung gesetzt werden können.

Exemplarische Ergebnisse der Evaluation und darauf gegründete Empfehlungen

Wie oben ausgeführt, zeigen die Ergebnisse früherer Evaluationsstudien, dass «cool and clean» wirksam ist, allerdings nicht uneingeschränkt. Die folgenden beiden Abschnitte beleuchten exemplarisch zwei Ergebnisse, die Fragen zur Wirksamkeit des Programms aufgeworfen haben. Zum einen traten teilweise Dissoziationen zwischen «cool and clean» und den geförderten Verhaltensweisen auf. Zum anderen gab es Diskrepanzen zwischen dem, worauf sich manche Teammitglieder durch das Alkohol-Commitment verpflichtet sahen und ihrem tatsächlichen Verhalten. Offenbar war die Rolle und Bedeutung der Commitments den Teilnehmenden nicht immer ganz klar.

Dissoziation zwischen «cool and clean» und den geförderten Verhaltensweisen

Gemäss den Grundlagen von «cool and clean» soll die Kenntnis des Programms und der Commitments zur stärkeren Identifikation mit «cool and clean» führen, was wiederum dazu beitragen soll, sich den Commitments entsprechend zu verhalten. Die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche ergaben, dass «cool and clean» generell ziemlich bekannt ist und insbesondere mit den Inhalten der Commitments assoziiert wird. Aber auch in der Prozessevaluation bestätigte sich, dass vereinzelt ganze Teams und in den restlichen Teams fast immer ein paar 10- bis 20-Jährige gemäss eigenen Angaben nie von «cool and clean» gehört haben. Darüber hinaus war für die 10- bis 20-Jährigen nicht immer klar, inwiefern sich «cool and clean» von anderen Programmen (z.B. Jugend+Sport J+S, Angebote an der Schule) unterscheidet und was es für sie und ihr Team konkret bedeutet, bei «cool and clean» dabei zu sein. Zum Teil wurden die Commitments als allgemeingültig beschrieben, d.h., die 10- bis 20-Jährigen verbanden die einschlägigen Verhaltensweisen unabhängig vom Programm «cool and clean» mit einem «guten» Sport. Die Prozessevaluation lieferte nun Hinweise dazu, wie diese abweichenden Ergebnisse möglicherweise zustande gekommen sind. So wurden die Commitments zwar oft wie vorgesehen nach Anmeldung unterschrieben oder besprochen, die Unterschrift wurde aber zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr wiederholt. Ferner wurde «cool and clean» bei der Verwendung der zur Verfügung stehenden Materialien und Interventionsmöglichkeiten nur selten explizit erwähnt. So kamen neue Teammitglieder vorerst oft nicht explizit mit «cool and clean» in Kontakt. Außerdem erfolgte die Initiative für die Anmeldung des Teams bei «cool and clean» ausschliesslich über die Teamleitenden. Und manche Teamleitende liessen sich zwar durch «cool and clean» inspirieren, ohne jedoch konkrete, von «cool and clean» zur Verfügung gestellte Materialien im Training einzubeziehen. Nicht nur geben diese Ergebnisse einen Hinweis auf die tragende Rolle, die den Teamleitenden bei der Vermittlung von «cool and clean» Inhalten zukommt, sondern sie zeigen auch, dass seitens der 10- bis 20-Jährigen kaum Aktivität gefordert ist (Fehlen von Bottom-up-Ansätzen).

Um die Kenntnis von «cool and clean» bzw. der Commitments auszubauen und eine Identifikation mit dem Programm noch stärker zu unterstützen, so dass die Commitments noch

stärker internalisiert werden, wurde empfohlen, die explizite und regelmässige Nennung von «cool and clean» im Rahmen der während der Trainings umgesetzten Massnahmen zu den Commitments noch stärker zu fördern. Eine weitere Empfehlung zielt darauf ab, dass Swiss Olympic den teilnehmenden 10- bis 20-Jährigen (und Teamleitenden) ein anschauliches und kurzes Dokument zur Verfügung stellt, welches übersichtlich die Ziele, Funktionsweise und Stärken von «cool and clean» hervorhebt. Dies soll dazu beitragen, den Teilnehmenden Klarheit darüber zu verschaffen, was es für sie bedeutet, wenn ihr Team bei «cool and clean» eingeschrieben ist.

Auf Grundlage der Empfehlungen, die aus den Evaluationen aller beauftragten Institutionen hervorgingen, kam die ExpertInnengruppe, die die Gesamtevaluation von «cool and clean» begleitete, zu folgendem Schluss: «Zusätzlich zum derzeitigen Top-Down-Ethos [wird empfohlen], partizipativen (Bottom-up-) Ansätzen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, wenn es um die Gestaltung neuer oder die Überarbeitung bestehender Interventionen geht [...].⁷

Diskrepanz zwischen selbstberichteter Einhaltung des Alkohol-Commitments und tatsächlichem Konsum

Die Prozessevaluation ergab auch, dass sowohl die Teamleitenden als auch die 10- bis 20-Jährigen die durch «cool and clean» vermittelten Informationen zu Tabak und Alkohol schätzten. Nach eigenen Angaben hielten sich die 10- bis 20-Jährigen an die Commitments. Und auch die Teamleitenden schätzten den Substanzkonsum generell als kaum problematisch und den damit verbundenen Handlungsbedarf als eher gering ein. Anhand einer auf der Wirksamkeitsevaluation⁸ basierenden vertiefenden Analyse zur Interpretation des Alkohol-Commitments zeigten sich jedoch bei älteren Teilnehmenden an «cool and clean» Diskrepanzen zwischen diesen Einschätzungen und dem tatsächlichen Verhalten, das teilweise nicht dem entsprach, worauf sich die 10- bis 20-Jährigen gemäss den Commitments verpflichten hatten.

Es wurde nämlich untersucht, was diejenigen konsumieren, die davon überzeugt sind, sich «immer» an das Alkohol-Commitment zu halten. Von den 10- bis 15-Jährigen wurde das Commitment «Ich verzichte auf Alkohol!» weitestgehend eingehalten, d.h., in dieser Altersgruppe wurde kaum Alkohol konsumiert. Von den 16- bis 20-Jährigen dagegen, die berichteten, das Commitment «Wenn ich Alkohol trinke, dann ohne mir und anderen zu schaden!» immer einzuhalten, hatte etwa ein Viertel einen risikoreichen Alkoholkonsum. Da Alkoholkonsum mit Risiken verbunden ist, sollten junge Personen wenig und selten Alkohol trinken; Rauschtrinken (d.h. mehr als fünf Standardgläser bei einer Trinkgelegenheit) sollte vermieden werden.⁹ Auf die Evaluation bezogen, kann davon ausgegangen werden, dass manchen 16- bis 20-Jährigen nicht klar ist, was «cool and clean» unter einem Konsum «ohne mir und anderen zu schaden» versteht, bzw. dass die Risiken von Alkoholkonsum noch nicht ausreichend bekannt sind.

Es hat sich indessen herausgestellt, dass zur besseren Umsetzung der Commitments insbesondere auch die Teamleitenden mehr Unterstützung erfahren müssen. Gemäss der Befragung «Health Behaviour in School-Aged Children» (HBSC) werden erste Erfahrungen mit Alkohol bereits in jungen Jahren gemacht und Alkoholkonsum steigt mit dem Alter beträchtlich an.¹⁰ Um Missverständnisse zur Rolle und Auswirkung von Alkoholkonsum zu vermeiden, sollten präventive Massnahmen daher bereits bei jüngeren Jugendlichen erfolgen, bevor Substanzkonsum auftritt oder sich zu einem regelmässigen Konsum entwickelt hat. Die Ergebnisse der Prozessevaluation ergaben, dass die Teamleitenden aber oft erst dann intervierten, wenn Probleme im Zusammenhang mit der Einhaltung

der Substanzkonsum-Commitments auftraten (indem bspw. entgegen einer vereinsinternen Abmachung direkt nach dem Training Bier getrunken wurde). Dies lässt darauf schliessen, dass die Wichtigkeit universal-präventiver Massnahmen bzw. der Primärprävention seitens der Teamleitenden insbesondere im Bereich Substanzkonsum und Sport noch unterschätzt wird. Auch diese Erkenntnisse unterstreichen nochmals die besondere Rolle, die den Teamleitenden in der Vermittlung von «cool and clean» an die 10- bis 20-Jährigen zukommt.

Basierend auf diesen Ergebnissen empfahlen wir Swiss Olympic, bei den Teamleitenden das Verständnis für den universal-präventiven Charakter des Programms noch stärker zu fördern. Den Teamleitenden sollte aufgezeigt werden, dass es sinnvoll ist, die negativen Folgen von Substanzkonsum zu thematisieren, bevor ein entsprechendes Verhalten auftritt, so dass sie universal- bzw. primärpräventive Massnahmen zum Substanzkonsum noch stärker in den Trainingsalltag einbeziehen. Ein weiteres Anliegen bestünde darin, die Kenntnisse der Teamleitenden zu präventiven und gesundheitsförderlichen Grundsätzen generell dezidiert zu fördern. Darüber hinaus besteht offenbar semantischer Klärungsbedarf bezüglich der Formulierung «ohne mir und anderen zu schaden» im Alkohol-Commitment. Bspw. könnte verdeutlicht werden, was unter risikoarmem bzw. risikoreichem Alkoholkonsum zu verstehen ist.

Die ExpertInnengruppe betonte die Wichtigkeit von Verhältnisprävention. So empfahl sie im Einklang mit den Ergebnissen der verschiedenen Evaluationsstudien und mit Blick auf die Universalprävention verallgemeinernd: «Der Ausschuss empfiehlt zielorientiertes Handeln mit Blick auf jene Faktoren, die Auswirkungen auf die Volksgesundheit haben. Es sind Massnahmen zu ergreifen, die den Zugang zu Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Sportereignissen sowie das darauf bezogene Sponsoring von Unternehmen im Sportumfeld erschweren und letztlich verhindern».¹¹

Das mehrgleisige Evaluationsverfahren hat sich in vielfacher Hinsicht bewährt

Wie die obigen Ausführungen zeigen, wird die empirische Beurteilung eines Programms wie «cool and clean» durch den Einsatz einer weiteren, ergänzenden Methode nicht nur präzisiert und breiter gestützt. Es wird auch möglich, entsprechende Anpassungen am Programm vorzunehmen, um zu einer effizienteren und stringenteren Umsetzung der angestrebten Programmziele zu gelangen. Die wiederholte Durchführung einer Wirksamkeitsevaluation anhand einer relativ grossen Stichprobe hat es erlaubt, Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen (bspw. zwischen 10- bis 20-Jährigen, die bei «cool and clean» eingeschrieben sind, gegenüber solchen, die nicht dabei sind) herauszuarbeiten und Schlussfolgerungen zu ziehen, die

auch Vergleiche über die Zeit gestatten. Dabei sind Fragen offen geblieben (bspw. ein relativ hoher Anteil Teilnehmender, die nach eigenen Angaben nie von «cool and clean» gehört haben), die durch die Prozessevaluation beantwortet werden konnten (offenbar wurde eine Teilnahme an «cool and clean» nicht immer explizit gemacht). Zusammen erlaubten die Evaluationen einen tieferen Einblick in sowohl inhaltliche als auch praktische Aspekte des Programms. Nicht zuletzt ergab die zeitgleiche Befragung zweier am Programm beteiligter AkteurInnen (10- bis 20-Jährige, Teamleitende) auch ein differenziertes Bild von möglichen Schwierigkeiten, die bei der Kommunikation der Programmhalte durch die Teamleitenden auftreten können. Vieles spricht dafür, ein solches mehrgleisiges Evaluationsverfahren auch bei anderen gross angelegten Programmen im Bereich der Gesundheit bzw. Prävention anzuwenden.●

Literatur

- Annaheim, B./Wicki, M./Schmid, H./Gmel, G. (2007): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» bei Jugendlichen – Breitensport und Talents. Forschungsbericht Nr. 43. Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme.
- EKAL – Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen (2015): Botschaften für eine Orientierungshilfe zum Alkoholkonsum. www.tinyurl.com/jnopnx9, Zugriff 25.10.2016.
- Experten-Bericht (2015): Evaluation «cool and clean». Experten-Review. www.tinyurl.com/zgypjnk, Zugriff 28.06.2016.
- Gebert, A./Lamprecht, M./Meuli, D./Wiegand, D./Stamm, H. (2011): Auswirkung von «cool and clean» auf Trainer, Lehrer und Leiter. Zürich: Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung.
- Marmet, S./Archimi, A./Windlin, B./Delgrande Jordan, M. (2015): Substanzkonsum bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz im Jahr 2014 und Trend seit 1986. Resultate der Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC). Forschungsbericht Nr. 75. Lausanne: Sucht Schweiz.
- Stucki, S./Wicki, M. (2015): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» Teilstudie 1B – Umsetzung von «cool and clean» bei sportlich aktiven Jugendlichen im Breitensport. Forschungsbericht Nr. 77. Lausanne: Sucht Schweiz.
- Wicki, M./Rohrbach, W./Stucki, S./Annaheim, B. (2011): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» bei Jugendlichen – Breitensport und Talents. Forschungsbericht Nr. 60. Lausanne: Sucht Schweiz. (2011 hieß Sucht Schweiz noch Sucht Info Schweiz).
- Wicki, M./Stucki, S./Marmet, S. (2015): Evaluation des Präventionsprogramms «cool and clean» Teilstudie 1A – Wirkung von «cool and clean» bei sportlich aktiven Jugendlichen im Breitensport. Forschungsbericht Nr. 76. Lausanne: Sucht Schweiz.

Endnoten

- 1 Vgl. dazu den Beitrag von Balthaser in dieser Ausgabe.
- 2 Vgl. Endnote 1.
- 3 Vgl. Annaheim et al. 2007; Wicki et al. 2011.
- 4 Vgl. Wicki et al. 2011; Gebert et al. 2011.
- 5 Vgl. Stucki/Wicki 2015.
- 6 Vgl. Wicki et al. 2015.
- 7 Experten-Bericht 2015: 27.
- 8 Vgl. Wicki et al. 2015.
- 9 EKAL 2015: 1.
- 10 Vgl. Marmet et al. 2015.
- 11 Experten-Bericht 2015: 28.

